

**Thesen und Kommentare zu:**

**Robert Habeck, *Von hier an anders, Eine politische Skizze (KiWi, Köln 2022)***

### **1. Reflexion über die Corona-Krise**

Die Corona-Krise war der Eintritt des Unvorhergesehenen und des Überraschenden in unseren Alltag. Sie macht unsere Verletzlichkeit gegenüber der Natur und das Schützenswerte an unserer Gesellschaft sichtbar. Sie zerstört alte Gewissheiten und entpuppt sich als Phase der gesteigerten Krisenerfahrung und des beschleunigten Wandels.

Die Bewältigung der Corona-Krise hat den Raum des Möglichen eröffnet, weil die Politik ihre Leistungsfähigkeit nachweisen konnte: Drastische Massnahmen zur Änderung unserer Lebensweise wurden umgesetzt, um ein höheres Gut als die Interessen der Wirtschaft zu schützen. Gleichwohl dürfen die Corona-Massnahmen angesichts der verursachten persönlichen und ökonomischen Verluste und der Einschränkung der persönlichen Grundfreiheiten nicht als Muster für die Bewältigung der Klimakrise dienen.

→ *Die Corona-Krise gilt weitgehend als abgeschlossen, wurde aber unmittelbar durch den Krieg in der Ukraine und die Ängste um eine Inflation abgelöst. Inwieweit kann dieser dauernde Krisenzustand fruchtbar gemacht werden für eine Infragestellung und Änderung des Status quo?*

### **2. Der Paternoster-Effekt**

Robert Habeck übernimmt die These des Soziologen Andreas Reckwitz, wonach dem Fortschritt ein paradoxer Mechanismus innewohnt, weil – ähnlich wie ein Paternoster – Aufstieg und Abstieg, Gewinne und Verluste einander bedingen. Dieses widersprüchliche Phänomen lässt sich in zahlreichen Kontexten erkennen, namentlich bei den Gewinnern und Verlierern der Globalisierung, des kulturellen Liberalismus, der demographischen Entwicklung, der Demokratisierung der Ausbildung, der Innovation ("schöpferische Zerstörung") und sogar der politischen Erfolge des progressiven Lagers ("Obamas Frage"). Gemäss Habeck ist es die Aufgabe der Politik, diese blinden Flecke zu erkennen und anzugehen.

→ *Der Paternoster-Effekt bildet einen Gegensatz zum "Fahrstuhleffekt" und zum Aphorismus "Die Flut hebt alle Boote", wonach alle von einer kulturellen und ökonomischen Aufwärtsbewegung profitieren. Ist dieser pessimistische Blick gerechtfertigt? Ist der Paternoster-Effekt ein unabwendbares Verhängnis im aktuellen System oder lässt es sich durch einfache Reformen überwinden?*

### **3. Das populistische Votum beruht auf Ängsten vor ökonomischer und kultureller Abwertung**

Robert Habeck stellt die Diagnose, dass die liberale Demokratie zunehmend gefährdet wird. Die Demokratie erleidet in den westlichen Staaten einen gewichtigen Vertrauensverlust (u.a.

Kritik der Machtlosigkeit und Ineffizienz gegenüber den aktuellen Problemen, Zweifel am Repräsentationsversprechen), der sich im populistischen Votum ausdrückt. Das westliche Modell wird zudem vermehrt konkurrenziert durch illiberale, autoritäre Regime.

Die Erklärung des populistischen Votums sieht Robert Habeck primär in Affekten, nämlich Abstiegsängsten, persönlichen Verunsicherungen und einem Gefühl der Sinnlosigkeit infolge zahlreicher disruptiver Prozesse (Krisen, Globalisierung, Digitalisierung, permanenter Diskursstreit, kultureller Liberalismus und Emanzipation, zunehmende Ökonomisierung der Gesellschaft und des Einzelnen). Zu den Wählern des populistischen Lagers gehören insbesondere die Verlierer der Globalisierung und der Digitalisierung, die um den Verlust ihrer Arbeitsstelle, ihrer finanziellen Sicherheit und ihres Stolzes fürchten müssen oder bereits als Teil eines neuen Dienstleistungsproletariats ohne Klassenbewusstsein und funktionierende Arbeitnehmervertretung arbeiten.

Neben den ökonomischen Aspekten unterstreicht Habeck die Bedeutung der kulturellen Fragen. Das Gefühl der kulturellen Abwertung rührt aus der Entstehung des Paradigmas der kulturellen Selbstverwirklichung her, in dem sich viele nicht identifizieren können. Das Individuum wird mit einer existenziellen Leere konfrontiert, weil kein vorgesehener Platz in der Gesellschaft mehr besteht und jeder ersetzbar ist. Gleichzeitig entsteht ein Wettbewerb um Respekt und Anerkennung für die jeweils eigene Lebens- und Glücksvorstellung sowie ein Druck zur Selbstoptimierung, der überfordernd wirkt.

*→ Diese Diagnose überzeugt in vielerlei Hinsicht, impliziert aber auch eine Pathologisierung der populistischen Wählerschaft, die es schwierig macht, einen demokratischen Dialog auf Augenhöhe zu pflegen.*

#### **4. Eine demokratische Gesellschaft braucht Gemeinsames**

Habeck postuliert, dass eine funktionierende Demokratie auf der Interpretation von gemeinsam geteilten Erfahrungen beruht. Es braucht eine politische Mitte, eine gesellschaftliche Mehrheit, die sich nicht nur ökonomisch definieren lässt, sondern vor allem kulturell-normativ gestützt auf gesellschaftlich akzeptierte Einstellungen. In einer liberalen, pluralistischen, weitgehend atomisierten Gesellschaft sind neue Wege zu finden, um das Gemeinsame zu suchen, ohne die Vielfältigkeit aufzugeben.

Unter diesen Prämissen ist ein Grundverständnis über Prinzipien der Meinungs- und Mehrheitsbildung und die Grundwerte der Verfassung anzustreben. Eine offene, liberale Gesellschaft erlaubt die Entstehung von neuen Gruppenzugehörigkeiten, Räume der gegenseitigen Anerkennung und Bündnisse auf freiwilliger Basis. In Anlehnung an die Erkenntnisse von Hannah Arendt ist zudem ein neues Machtverständnis zu fördern, die Macht als Ausdruck des Einvernehmens und des sozialen Miteinanders.

*→ Der Erfolg des Populismus liegt u.a. in der Vortäuschung einer neuen Sicherheit anhand von absoluten Antworten und Orientierungspunkten sowie in der Rückbesinnung auf alte kollektive Narrative. Es erscheint fraglich, ob die von Robert Habeck verfochtenen Gemeinsamkeiten, die im Endeffekt bloss auf verfassungsmässigen Prinzipien beruhen sollten (vgl. Verfassungspatriotismus von Jürgen Habermas), genug Substanz liefern, um dem Bedürfnis des isolierten Individuums nach Sinnhaftigkeit und demjenigen der demokratischen Gesellschaft an gemeinsamen Erfahrungen zu genügen. Die Krise des westlichen Modells besteht eigentlich schon darin, dass das Volk gegen die Werte der Verfassung aufgebracht wird,*

weshalb eine Antwort womöglich ausserhalb dieses Rahmens gesucht werden müsste, und zwar in der gelebten Kultur und im Organischen.

## **5. Ökologisch-soziale Marktwirtschaft und Kostentransparenz**

Robert Habeck weist auf die Errungenschaften der kapitalistischen Globalisierung hin (Erhöhung des weltweiten Wohlstands, der Lebensdauer, Zugang zu Bildung und Gesundheit etc.) und postuliert sogar, dass keine Zeit besser war als die aktuelle (S. 358). Um den ökologischen und sozialen Schattenseiten des globalisierten Fortschritts entgegenzutreten, ist ein Mittelweg unter dem Titel einer "öko-sozialen Marktwirtschaft" (S. 369) und einer "sozial und ökologisch qualitativen, gesellschaftlich eingebetteten Globalisierung" (S. 174) anzustreben.

Als zentrale Mittel der angestrebten Bändigung des Kapitalismus sollen die Kostentransparenz, die systematische Einpreisung von sozialen und ökologischen Externalitäten (vgl. Pigou-Steuer) und die Richtigstellung von Anreizen dienen. Dies erlaubt eine normativ-kulturelle Neubewertung der Güter und Dienstleistungen.

*→ Der von Robert Habeck verfochtene Mittelweg ist politisch attraktiv und konsensfähig, sollte aber eine wirksame Kritik des Wachstums, des internationalen Freihandels und des Überkonsums nicht ausblenden. Die Lösung der Kostentransparenz ist vielversprechend, bedeutet aber gleichzeitig eine Erweiterung der Marktlogik.*

## **6. Appell an die Grünen: moderate Linie**

Robert Habeck weist auf die Überheblichkeit der Progressisten sowie die Ausblendung der "blinden Flecken" ihrer Politik hin und appelliert an Bescheidenheit, Offenheit, Selbstkritik und Selbstreflexion. Auch bei der Bekämpfung der Klimakrise darf kein Absolutheitsanspruch erhoben werden. Das politische Engagement der Grünen sollte sich nicht als eine Avant-Garde verstehen, sondern eine Änderung der gesellschaftlichen Mehrheit, nicht nur der politischen Mehrheit anstreben, obwohl dies zugegebenermassen in einem Spannungsfeld zur Dringlichkeit der aktuellen Lage steht. Die Grünen Deutschlands sollten sich als zentraler Akteur für die Konstituierung einer neuen Mitte profilieren.

*→ Dieser Appell richtet sich an die Grünen Deutschlands. Sollen die Grünen Schweiz auch eine mehrheitsfähige Linie anstreben oder angesichts der hiesigen Spaltung des ökologischen Lagers weiterhin eine oppositionelle, ehrgeizige Politik fördern, die den politischen Diskurs befruchten kann?*

## **7. Katalog von Lösungsvorschlägen (nicht abschliessend)**

"Die Antworten liegen im Wesentlichen auf dem Feld von Ordnungs-, Steuer-, Handels-, Sozial- und Fiskalpolitik, also im Instrumentenkasten klassischen politischen Handwerks" (S. 233).

Bildung:

Aufwertung von nicht-schulischen Kompetenzen (S. 78), Anerkennung der Berufspfade ohne Hochschulabschluss (S. 73), Förderung der individuellen Kompetenzen der Kinder (S. 83), Organisation eines Ganzschulsystems mit zahlreichen Beteiligten (S. 84)

Raumplanung:

Ausbau von öffentlichen Räumen und sozialen Knotenpunkten im ländlichen Raum  
(Stichwort Markttreff, S. 108).

Landwirtschaft:

Subventionen an Landwirten an Kriterien der Nachhaltigkeit und des Tierwohls knüpfen  
(S. 135)

Wirtschaft und Finanzen:

neues Sicherheitsversprechen des Staates (S. 188), Erhöhung des Mindestlohns (S. 224),  
Bürgerfonds für Ersparnisse (S. 225), negative Einkommenssteuer (S. 228), Dividende der  
Digitalisierung (S. 200 ff. und 210), Entwicklung von neuen Masstäben – Kritik an das BIP  
(S. 167)

Marktregulierung ("Ordnungsrecht") und Steuer:

CO2-Steuer, Pestizidabgabe, Tierschutzcent auf gewisse Produkte (S. 161), Preisanreize,  
Kostentransparenz (S. 178 ff.), Kreislaufwirtschaft (162 f.)

Recht:

Vielschichtigkeit des Habens (S. 164 f.), Genossenschaft als Modell (S. 169)

Europa:

Schaffung eines europäischen ökologischen und sozialen Bundesstaats, europäische  
Fiskalpolitik (S. 188)

Globalisierung:

sozialökologische Zölle (S. 176), Anreize, um einen globalen Wettbewerb um die höchsten  
Standards zu erwirken (S. 179), Regionalisierung der Produktion in kritischen Bereichen  
(S. 181)

Gesellschaft und Politik:

Kultur des Einvernehmens (S. 337), Bürgerräte (S. 349), aufklärerische Deutung der Nation  
und ihrer Geschichte (S. 355)

\*\*\*

AC, 21.06.2022